

www.e-rara.ch

Richard Pocockes Der Rechten Doctors und der Königl. Grosbrit. Gesellsch. der Wissensch. wie auch der Gesellsch. der Alterthümerforscher zu Londen Mitglied. Beschreibung des Morgenlandes und ...

Pococke, Richard

Erlangen, 1754-1755

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: NR 1538: a-c | G

Persistent Link: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-55012>

Das neunte Hauptstück. Von dem Pfuhe Copias, Theben, Phyle und einigen Oertern in Attica.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

phoni^{us} berühmt, dem zu Ehren hier öffentliche Schauspiele gehalten wurden. Man führet eine Defnung der Erde an, worinn er soll verehret seyn, und es wird auch einer Höle gedacht, welche sich schwer herunter steigen läßt. Iva^{dia} stehet auf zwei Hügeln, zwischen welchen ein Bach hergeheth. Es kommt derselbe aus einer artigen Quelle unweit der Stadt her. Der westliche Hügel ist senkrecht. In demselben ist unten ein Zimmer drei Fuß hoch von der Erde und zwölf Fuß ins Geviert eingehauen, worinn eine Bank rund herum in den Felsen gehauen war. Es scheint ausgeleget gewesen zu seyn, und ein Griechischer Schulmeister sagte mir, daß hier der Trophoni^{us} wäre verehret worden. Auf der Südseite sind verschiedene Blinden in den Felsen gehauen, und ich nahm insbesondere eine runde Höle gewahr, die ziemlich weit in den Felsen gieng; doch schien sie mir nicht hoch genug zu seyn, daß ein Mann aufgerichtet darinn hätte gehen können. Ich glaube aber, daß dies ein mühsamer Weg zu der Grotte des Trophoni^{us} und dem heimlichen Orte, wo das Orakel redete, gewesen ist. Um der Stadt herum giebet es einige unvollständige Inschriften, in welchen der Name der Stadt vorkommt. Es sind hundert und funfzig Häuser in der Stadt, von welchen funfzig den Juden zugehören. Christen und Türken sind gleichviel. Die ersteren haben drei Kirchen, und auf der Spitze des westlichen Hügels lieget ein Kasteel.

Das neunte Hauptstück

Von dem Pfulle Copias, Theben, Phyle und einigen Ortern in Attica.

S. 209.

Ich reiste von Iva^{dia} gegen Osten nach Theben zu, welches auf der Pful Topo^{lia}, Copias. Atheniensischen Strasse lieget, und kam in kurzer Zeit an den Pful Copias, der iho Balto von Topolia, das ist, der Morast oder Sumpf von Topolia heißt. Dieses ist ein Flecken auf der Nordseite gegen die nordöstliche Ecke derselben. Da der Pful seinen Nahmen von Copá hat, wovon es auch heißt, daß es nordwärts demselben läge, so scheint Topolia das alte Copá zu seyn, ob ich gleich anfänglich gedachte, daß es unter den Hügeln gelegen gewesen, über welche wir zu dem Iva^{dischen} Thale giengen, an dem westlichen Ende des Sumpfes, wo ein Kloster und ein Flecken lieget, das, wo ich nicht irre, Etalpon heißt. Inzwischen da Charonea an der nordwestlichen Ecke des Pfuls gelegen haben soll, so ist wahrscheinlich, daß Copá da, wie ich

ich zuvor gesaget, gelegen gewesen, und die berühmte Schlacht bei demselben, vielleicht an dem Ende der Ebene, durch welche der Cephissus flos, vorgefallen sey. Dies ist die Schlacht, worinn Agessilaus die Athenienser und Böotier schlug. Man sagte mir zu Theben, daß Granizo zwei Stunden südwärts von Livadia läge, und das alte Coronea wäre. Der Berg Iibethrius war nahe bei Coronäa, auf welchem die Bildsäulen der Musen standen; und dies war vielleicht der Berg zwischen den zwei Ebenen, oder der nordwärts dem Cephissus lag. An der nordöstlichen Ecke des Sees war Medeon und nahe bei demselben auf der Ostseite Duchästus. Südwärts dem See gegen 159
Haliartus. das östliche Ende zu lag Haliartus, ein verwüsteter Ort in der Mitte des Weges von Livadien nach Theben, den das gemeine Volk Alttheben nennet. Der Berg Citharon ist vermuthlich das Gebirge, welches wir zur linken hatten und sich nach den Megarischen Bergen ausdehnte. Die Ebene, in welcher der Topolische Sumpf ist, scheint etwa zwölf Meilen lang und sechs breit, das ist, zwischen dreißig und vierzig Meilen im Umfange gewesen zu seyn. Strabo giebet funfzig Meilen an. Die Ursache, warum es Iho mehr ein Morast, als ein Sumpf genennet wird, ist diese, weil man im Sommer das Wasser nicht siehet, da alles mit Rohr überwachsen ist. Inzwischen ist doch beständig Wasser da, worinn es Fische giebet. Es sind auf der Ebene verschiedene Sümpfe, die eine Gemeinschaft mit einander zu haben scheinen. In dem Winter wächst das Wasser hoch an. Das ganze Feld überwärts denselben ist trocken, geackert, und hat auch einige Flecken. Wo das Wasser ist, da ist die Ebene grün: an anderen Orten aber sahe sie zu der Herbstzeit, da wir diesen Weg kamen, weis aus. Dieser Sumpf ist einmahl so sehr ausgetreten, daß er zwei hundert Städte und Flecken verwüstet hat. Es ist dabei besonders merkwürdig, daß obschon der Cephissus und andere Ströme nach diesem Sumpfe gehen, doch unterirdische Gänge aus demselben kommen, deren an die sechszig daseyn, und bei Topolla zu sehen seyn sollen. Strabo gedenket eines unterirdischen Ganges von demselben zu dem Sumpfe Hylia, welcher in einiger Entfernung nordwärts Theben und der Hügel liegt, und gegenwärtig der Thebische See genennet wird. Er ist allerwärts sechs Meilen breit. Dem Ansehen nach haben diese Sümpfe und Moräste einen großen Einfluß in die Böotische Luft, welche den Verstand der Einwohner dieses Landes sehr angreift, so daß es ein Schimpfwort geworden, jemand einen Böotier zu nennen, welches soviel als einen närrischen Kerl bedeutet.

S. 210.

Wir kamen zu Theben etwa vier und zwanzig Meilen von Livadien an. Theben.
 Man sagt, daß Cadmus der erste Stifter derselben sey, und dieselbe auf derjenigen Stelle angeleget habe, wo das Cadmische Schloß gelegen war; und hier soll Amphion die Steine durch die Kraft seiner Musik in ihren Vertern haben tanzen lassen. Nachdem aber Alexander der Große die Stadt zerstöhret hat, sie sich niemahls wieder erholen können. Es sind darinn verschiedene grosse Leute geböhren worden, der Pindar, Epaminondas, Pelopidas, Hercules, und Bacchus. Es wird gesagt, daß sie an dem Flusse Ismenus läge, und vermuthlich ist derselbe in einiger Entfernung gegen Norden. Die Stadt stehet auf einer Ebene, die fünf Leaguen lang und vier Meilen breit ist. Das Feld um Theben ist uneben, und bestehet aus verschiedenen kleinen niedrigen Hügeln, die durch Winterströme abgethellert werden, welche aus den Gebirgen kommen. Auf einem derselben lieget die gegenwärtige Stadt, welche ohngefähr eine Meile im Umfange ist. Dem Vorgeben nach lieget sie auf der Stelle, wo Cadmus zuerst die Stadt gegründet hat, die Arx Cadmia genennet wurde. Gegen Osten lieget ein anderer etwas größerer Hügel, der aber etwas niedriger ist, und man siehet klar, daß er ist bebauet gewesen. Auf diesen zwei Hügeln und dem Thale dazwischen scheint die alte Stadt gelegen zu haben. Von den Trümmern derselben ist nichts übrig auffer einigen kleinen Ueberbleibseln von den Stadt- oder Kasteelmauren gegen Westen bei einem grossen viereckigten Thurme, woraus man abnehmen kann, daß die Mauren mit grauem Marmor sowohl inwendig als auswendig überzogen gewesen sind: denn es stehet noch eine Reihe, die auf das Ende gesetzt ist. Mithin ist sie nach der alten Griechischen Weise gebauet gewesen, da nämlich eine Reihe in die Höhe gesetzt war, und die andere flach lag. Es stehet hiernächst auch noch ein altes Thor, das zehn Fuß weit, und oben gewölbet ist. Es ist ganz von Quadern, und, wo ich nicht irre, war es zu einem Schuzgatter gemacht: allein ohne allen Zierrath. Südwärts der Stadt ist ein Wassersprung, und das Wasser wird zum Gebrauche der Stadt in Kanälen über der Erde von Südosten hergeleitet, welche über das Thal auf die Hügel über Bogen nach heutiger Bauart gehen. In und um der Stadt sollen hundert Kirchen gewesen seyn, und es sind einige verbleibet. Um denselben haben sich verschiedene Stücke von Aufschriften gefunden, und ich sahe einige Corinthische Knäufe von der feinsten Arbeit. Es residiret daselbst ein Erzbischof nebst einem Waiwoden und Cadi. In der Stadt sind etwa zwei hundert Griechische Häuser, siebenzig, welche den Juden, und tausend, die den Türken gehören. Nordwärts von Theben sind in einiger Entfernung etliche Hügel, welche die Aussicht auf die See unterbrechen.

Stadt bis an den Weg nach Megroponte sind etwa achtzehn Meilen: Athen aber liegt ohngefähr sechs und dreißig Meilen so wohl von dem alten Aulis als Theben.

S. 211.

Ich gieng zu Theben in das Wirthshaus, und den Tag darauf zu einem Priester. Da der Erzbischof von mir gehöret hatte, ließ er mich zu sich rufen. Ich ward sehr gut von ihm aufgenommen, und traf den Erzbischof von Aegina daselbst an, der ein Almosen für seine Kirche sammlete. Auf der Ebene gegen Nordwesten sahe ich zwei Hügel, und man wies mir einen Hügel gegen Nordnordwesten, welchen man für Plataea ausgab; alleinderfelbe war unweit der Strasse von Athen nach Megara.

S. 212.

Am sieben und zwanzigsten reiseten wir nach Athen ab. Die Strasse dahin gehet etwa sechs Meilen ostwärts. Hernach drehet sie sich über einige niedrige Hügel, und endlich über die Gebirge Ozia, welche das alte Gebirge Pantellicus sind, das seines schönen Marmors wegen berühmt war. Da ich die Höhe herauf war, kam ich nach Phile auf einem hohen Felsen gegen den Abgang auf die andere Seite, wohin der Trasibulus flohe, als er von den dreißig Tyrannen vertrieben war, die er hernach wieder vertrieb. Die Spitze des Berges ist keine halbe Meile im Umfange, und hat starke Mauern, die noch ganz vollständig sind. Man kann von da nach Athen sehen, ob es schon bei zehn Meilen entfernt ist. Als ich den Berg herunter kam, sahe ich linker Hand eine Strasse, die nach einem Kloster zwischen dem Gebirge, so Panatea genannt wird, führete. Da ich bei Casia vorbeil war, kamen wir in die Attische Ebene, worauf Athen lag. Diese Ebene ist etwa zwei Leaguen breit, und drei lang von dem Berge Hymettus auf der Ostseite bis zu den Bergen gegen Eleufis zu. Aber nordwärts dem Berge Hymettus dehnet sie sich ostwärts zu der See nach Porto Rasti, welches bei dem Vorgebirge Sunlum ist, und gegen Norden nach Marathon, wo Miltiades die Perser schlug.

Das zehnte Hauptstück
Von Athen.

S. 213.

Athen.

Sestwärts dem Berge Hymettus, welcher seines Honigs und Marmors wegen berühmt war, gehet eine Reihe niedrigerer Berge her. Der, welcher